

die Weintrauben vom Menschen verwendet, so gehen die Samen zugrunde. Anders aber, wenn die Beeren von einem Vogel verzehrt werden: während das Fruchtfleisch verdaut wird, wandern die Samen, da sie eine steinharte Hülle besitzen, unversehrt durch den Körper des Tieres. Gelangen sie auf diese Weise an einen Ort, an dem sie keimen können, so gehen daraus neue Pflanzen hervor. So sind die wildwachsenden Weinstöcke entstanden, die man hier und da antrifft.

Einer Pflanze aber, die nichts zu bieten vermag, werden die Vögel einen solchen Dienst nicht erweisen. Nur weil ihnen der Weinstock in seinen Beeren eine süße, saftige und wohlschmeckende Nahrung gewährt, besuchen sie ihn. Er lockt seine Verbreiter durch die Färbung der Früchte zum Mahle, die von der des Laubes mehr oder weniger absticht. Würden die Vögel die Beeren aber verzehren, ehe die Samen reif, d. h. keimfähig sind, so wäre das für den (wildwachsenden) Weinstock ein großer Nachteil. Wir sehen jedoch, daß die Früchte erst zur Reifezeit wohlschmeckend werden und „Lockfarben“ annehmen. Vor dem sind sie zusammenziehend sauer, ungenießbar und unscheinbar grün.

b) Frisch genießen wir die Trauben als schmackhaftes Obst, getrocknet als Rosinen und Korinthen. In dieser Form kommen sie besonders aus dem weinreichen Griechenland und aus Kleinasien zu uns. Vor allen Dingen dienen sie aber zur Bereitung des Weines.

7. Dolbengewächse]

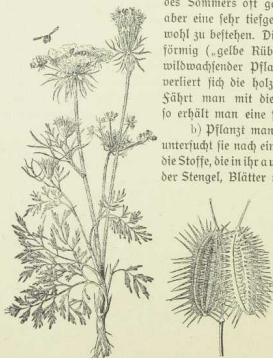
7. Die Möhre oder Mohrrübe.

1. Standort und Wurzel. a) Wildwachsend findet sich die Möhre auf Wiesen, an Wegrändern und ähnlichen Stellen. Dort sind die obersten Bodenschichten während des Sommers oft gänzlich ausgetrocknet. Da die Möhre aber eine sehr tiefgehende Wurzel besitzt, vermag sie hier wohl zu bestehen. Die gelbe Wurzel ist holzig und rübenförmig („gelbe Rübe, gelbe Wurzel“). Sät man Samen wildwachsender Pflanzen in gut bearbeiteten Boden, so verliert sich die holzige Beschaffenheit der Wurzel etwas. Säht man mit dieser Veredelung einige Jahre fort, so erhält man eine fleischige, wohlschmeckende Wurzel.

b) Pflanzt man im Frühjahr eine solche Wurzel und untersucht sie nach einigen Wochen, so ist sie wie ausgefogen: die Stoffe, die in ihr aufgespeichert waren, sind zum Aufbau der Stengel, Blätter und Blüten verwendet worden. Das-

selbe ist auch bei den wildwachsenden Pflanzen zu beobachten. Im ersten Jahre treibt die Möhre nur einen kurzen Stengel mit einer Blattrosette und füllt die Wurzel, die sich daher stark verdickt, mit Vorratstoffen an. Im zweiten Jahre setzt sie das Leben fort, das durch den Winter unterbrochen wurde. Nachdem sie Samen erzeugt hat, stirbt sie ab.

2. Stengel und Blätter. Der Stengel wird fast 1 m hoch; er ist



Möhre. Ganze Pflanze und vergrößerte Frucht.